



Luft draussen: Nur noch 40 Personen wollten sich am Montag zum bisherigen Betrieb äussern und Informationen zu einem «Reserve-Mietvertrag» hören. MARKUS MÜLLER

«Sag mir, wo die Leute sind ...»

Gretzenbach Mögliche Vermietung des Täli als Reserve-Asylunterkunft wirft keine Wellen

VON CHRISTIAN VON ARX

Innert elf Monaten hat sich in Gretzenbach die Aufregung um das Durchgangszentrum für Asylsuchende gelegt. Dieser Schluss drängt sich nach der Informationsveranstaltung vom Montag auf: Waren Ende April 2016 - vor der Eröffnung des Zentrums in der Zivilschutzanlage Täli - gegen 350 Einwohner in die Turnhalle 1957 geströmt, versammelten sich nun, nach bald sechs Monaten Betrieb, nur noch 40 Personen. Und statt Wut und Kritik gabs diesmal Dank und Komplimente.

In einem Monat läuft der Mietvertrag bereits wieder aus, Ende April wird das Durchgangszentrum in Gretzenbach wie geplant geschlossen. Wegen der stark gesunkenen Anzahl Zuweisungen braucht es der Kanton im Moment nicht mehr. Er möchte es aber als «Reserveanlage» mieten, für den Fall, dass die Asylzahlen plötzlich wieder ansteigen sollten. Vor dem Abschluss des neuen Vertrags wollte der Gemeinderat die Stimmen aus der Bevölkerung hören. Doch das Interesse war bescheiden, die Emotionen sind verfliegen.

«Unsicherheit und Nervosität waren damals spürbar - auch bei mir selber», erinnerte sich Gemeindepräsident Daniel Cartier an den Frühling 2016: «Man

wusste nicht, was auf Gretzenbach zukam.» Der Gemeinderat hatte Anfang 2016 auf Anfrage des Kantons entschieden, 100 Plätze in der Zivilschutzanlage Täli für ein Jahr als kantonales Durchgangszentrum zu vermieten. Darauf mobilisierte im Dorf eine aktive Gegenderschaft. «Die Stimmung im Saal zu Ende der Veranstaltung liess nicht darauf schliessen, dass eine Mehrheit der Anwesenden nun hinter dem Entscheid ihres Gemeinderates steht», berichtete diese Zeitung im letzten Frühling.

«Nichts gesehen, nichts gehört»

Doch es wurde alles weniger heiss gegessen als gekocht. Zuerst dauerte es bis Anfang Oktober, bis die ersten Asylbewerber ins «Täli» einzogen. Und als es so weit war, kamen statt der erwarteten 100 nie mehr als 35, mit einer durchschnittlichen Belegung von 15 bis 20 Personen, wie David Kummer vom Amt für soziale Sicherheit berichtete. Denn inzwischen war die Zahl der Zuweisungen massiv zurückgegangen.

Laut Kummer machte die Polizei regelmässige Kontrollen in der Unterkunft, am Jöriweg und in der Umgebung. In den sechs Monaten Betrieb waren nur zwei polizeiliche Interventionen nötig, wegen der Missachtung des Hausverbots durch die gleiche Person.

«Insgesamt war es ein ruhiger Betrieb ohne grössere Schwierigkeiten», bilanzierte David Kummer. Dies schrieb er auch der sehr guten Unterstützung durch die Gemeinde, die Begleitgruppe, die Nachbarschaft, die Polizei und den Meetingpoint Gretzenbach zu.

Die am Montag anwesenden Anwohner bestätigten diese Sicht. «Wir haben überhaupt nichts gehört, es gab keinen Anlass zur Reklamieren», meinte ein Teilnehmer, «Kompliment an die ORS und an Ruth Liechti.» Damit waren die Betreiberfirma und die Anwohner-Vertreterin in der Begleitgruppe gemeint. Ein einziger Kritikpunkt kam von einem Anwohner der Hashubelstrasse, den die Scheinwerfer, die abends das «Täli» ausleuchten, stören. Ansonsten hatte auch er von den Asylbewerbern nichts gesehen oder gehört.

Mietvertrag für Reserve-Plätze

Da der Kanton die Zivilschutzanlage als Notunterkunft für geeignet erachtet, möchte er sie nun ab 1. Mai für ein weiteres Jahr als Reserveunterkunft für ausserordentliche Situationen wie im Herbst 2015 mieten. Die vertragliche Maximalbelegung würde von 100 auf 80 Personen reduziert. Auch ohne Belegung würde der Kanton der Gemeinde dafür einen Mietzins von 1500 Fran-

ken pro Monat zahlen. Bei Belegung wären es Fr. 5.60 pro Übernachtung.

Im Fall einer Belegung würde der Gemeinde Gretzenbach die Hälfte der Bewohner des Durchgangszentrums an ihr Asyl-Aufnahmekontingent angerechnet (also maximal 40). Für die blosse Reservehaltung, ohne Belegung, würden ihr immer noch 10 Prozent der reservierten Plätze, also 8, ans Kontingent angerechnet. Zum Vergleich: Aktuell beträgt das Aufnahmesoll der Gemeinde 15 Asylbewerber pro Jahr; in früheren Jahren lag dieses Soll auch schon bei 8 bis 10 pro Jahr.

Ob die Gemeinde den Reserve-Mietvertrag mit diesen Rahmenbedingungen abschliessen soll, wird der Gemeinderat demnächst entscheiden. Da an der Informationsveranstaltung keine Gegenargumente vorgebracht wurden, ist wohl damit zu rechnen.

«Eine vernünftige Lösung»

«Andere Gemeinden mussten Häuser kaufen oder bauen, um Unterkünfte für Asylbewerber zu haben», stellte Gemeindepräsident Daniel Cartier fest. «Bei uns gab es eine vernünftige Lösung.» Dass dies möglich wurde, sei der Bevölkerung, der Begleitgruppe und dem Meetingpoint zu verdanken: «Innen winden wir ein Kränzchen.»

Dulliken

SVP hofft auf Gewinn im Gemeinderat



Die SVP-Gemeinderatskandidaten (v.l.): Sabrina Sutter, Patrik Strahm (bisher) und Peter Rickenbacher. ZVG

An der Generalversammlung der SVP Dulliken konnte mitgeteilt werden, dass die Rechnung der Ortspartei ein positives Ergebnis aufzeigt, das die bevorstehenden Wahlausgaben abdeckt.

Kantonsweit musste die SVP bei den Kantonsratswahlen vom März ein bescheidenes Resultat entgegennehmen. In der Gemeinde Dulliken habe die SVP mit 23,5 Prozent aller Stimmen jedoch gut abgeschnitten, findet die Ortspartei. Dieses Resultat wünscht sich nun die GV auch bei den Gemeinderatswahlen vom 21. Mai, zu welchen die SVP bereits im vergangenen September Patrik Strahm (bisher) sowie Sabrina Sutter und Peter Rickenbacher (beide neu) nominiert hatte.

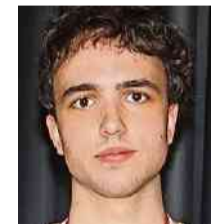
Unter dem Traktandum Wahlen musste die GV nach dem Hinschied von Vreni Rüesch Nachnominierungen vornehmen. Für die Kassenrevision konnte sie Aline Thommen und für den Ersatz im Wahlbüro Ali Tuglu nominieren. Einstimmig wurden beide gewählt.

Für das Jahr 2016 zieht die SVP Dulliken eine positive Bilanz. Sie begrüsst es, dass nach der Planung «Rössler» das ursprüngliche Bauland wieder in den Zonenplan integriert werden konnte. Auch im vergangenen Jahr setzten sich die SVP-Behördenvertreter für einen effizienten Steuermitteleinsatz ein - «leider teilweise erfolglos», wie die Partei selber schreibt. (MGT)

Starrkirch-Wil

Kantischüler holt sich Physikmedaille

Physikbegeisterte Jugendliche trafen sich am 25. und 26. März zum Final der Schweizer Physik-Olympiade 2017 an der Neuen Kantonsschule Aarau. Dabei holte sich der Starrkirch-Wiler Parzival Nussbaum eine Bronzemedaille. Der Schüler aus dem Niederamt besucht zurzeit die Kantonsschule in Olten. Insgesamt wurden 15 Medaillen vergeben. Im Final standen 24 Jugendliche, welche sich gegen ihre ehemals 73 Mitstreiterinnen und Mitstreiter durchsetzten. Für die fünf Goldmedaillengewinner geht das Olympiaden-Abenteuer weiter. Sie vertreten die Schweiz vom 16. bis zum 24. Juli an der Internationalen Physik-Olympiade IPHO 2017 in Indonesien. (MGT)



Parzival Nussbaum. ZVG

zeit die Kantonsschule in Olten. Insgesamt wurden 15 Medaillen vergeben. Im Final standen 24 Jugendliche, welche sich gegen ihre ehemals 73 Mitstreiterinnen und Mitstreiter durchsetzten. Für die fünf Goldmedaillengewinner geht das Olympiaden-Abenteuer weiter. Sie vertreten die Schweiz vom 16. bis zum 24. Juli an der Internationalen Physik-Olympiade IPHO 2017 in Indonesien. (MGT)

HINWEIS

SCHÖNENWERD Gospelchor tritt an zwei Orten auf

Der Gospelchor «Sing2gether» aus Schönenwerd tritt mit seinem Jahreskonzert an zwei verschiedenen Orten auf. Das erste Konzert findet am Freitag, 31. März, um 20 Uhr in der römisch-katholischen Kirche in Schönenwerd statt. Nach dem Konzert gibt es einen Barbetrieb sowie eine Kaffee-stube. Nur das zweite Konzert vom Sonntag, 2. April wird in der reformierten Kirche in Däniken aufgeführt. An diesem Tag beginnt das Konzert von «Sing2gether» um 17 Uhr. Der Eintritt ist jeweils frei, für einen Zustupf an die Kosten bedankt sich der Chor. (MGT)



Spannung pur: Gegen 350 Personen hatten sich vor elf Monaten, am 25. April 2016, zur Informationsveranstaltung in die Turnhalle gedrängt. ARCHIVBILD: PATRICK LÜTHY